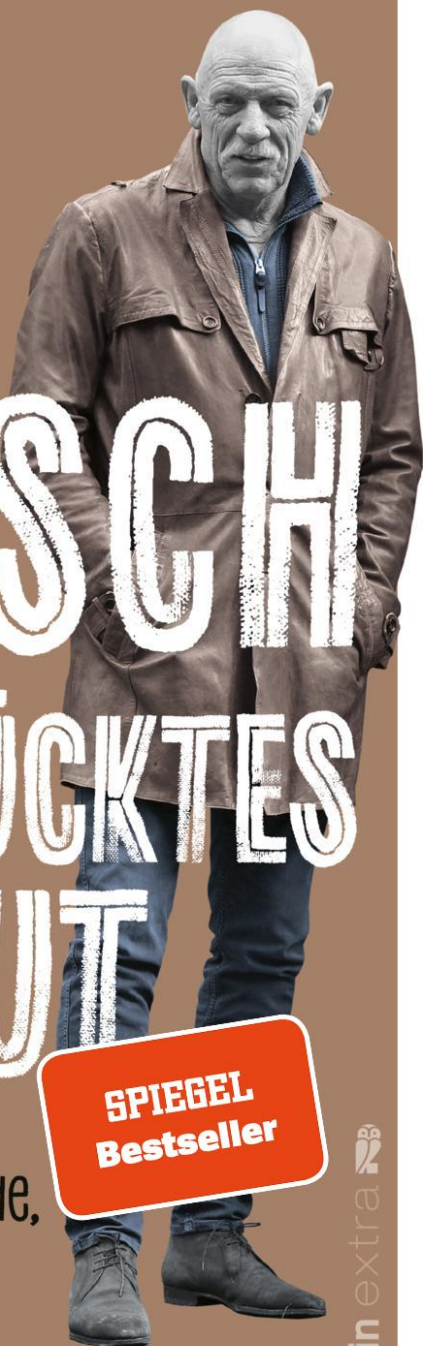


JOE BAUSCH VERRÜCKTES BLUT



Oder:
Wie ich wurde,
der ich bin

**SPIEGEL
Bestseller**



Joe Bausch
Verrücktes Blut

Joe Bausch
mit Kerstin Cantz

Verrücktes Blut

**Oder: Wie ich wurde,
der ich bin**

Ullstein Extra

Die Titelnutzung erfolgte mit freundlicher Genehmigung des Rowohlt Theater Verlags. Die Aufführungsrechte an dem Theaterstück *Verrücktes Blut* von Nurkan Erpulat/Jens Hillje nach dem Film *La Journée de la jupe* von Jean-Paul Lilienfeld liegen bei der Rowohlt Verlag GmbH – Theater Verlag, Hamburg.

Der Abdruck des Gottfried-Benn-Gedichts auf S.9 erfolgte mit freundlicher Genehmigung des Verlags Klett-Cotta: *Gottfried Benn. Sämtliche Gedichte in einem Band.* © 1998 Klett-Cotta – J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH, Stuttgart«

Wir verpflichten uns zu Nachhaltigkeit



- Papiere aus nachhaltiger Waldwirtschaft und anderen kontrollierten Quellen
- Druckfarben auf pflanzlicher Basis
- ullstein.de/nachhaltigkeit



Ullstein extra ist ein Verlag der Ullstein Buchverlage GmbH
www.ullstein-extra.de

ISBN 978-3-86493-248-9

© 2024 Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin

Alle Rechte vorbehalten

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Gesetzt aus der ITC Legacy Serif Std

Satz und Repro: LVD GmbH, Berlin

Druck und Bindearbeiten: GGP Media GmbH, Pößneck

Für meine Eltern

Inhalt

2009, Werl	11
Der Vorname	13
Kind vom Land	17
Mehr Blut	31
Der Bauer und seine Scholle.....	41
Der Hof	51
Spiele	57
Das andere Kind	63
Das Dorf	71
Die Farbe des Geldes.....	101
Fürs Leben lernen – Eins	107
Im Namen des Herrn	121
Fürs Leben lernen – Zwei.....	137
Geschichtsstunde	157
Von Oberzeuzheim nach Hellas und zurück	165
Reifeprüfung.....	179

Nichts wie weg	191
Gegen die Wand.....	205
Sprung ins Leere	231
Jahre später	237
Abschied	238

*Durch so viel Formen geschritten,
durch Ich und Wir und Du,
doch alles blieb erlitten
durch die ewige Frage: wozu?*

*Das ist eine Kinderfrage.
Dir wird erst später bewusst,
es gibt nur eines: ertrage
ob Sinn, ob Sucht, ob Sage
dein fernbestimmtes: Du musst.*

*Ob Rosen, ob Schnee, ob Meere,
was alles erblühte, verblich,
es gibt nur zwei Dinge: die Leere
und das gezeichnete Ich.*

Gottfried Benn

2009, Werl

Ich schaffe es gerade so nach Hause. Ich fühle mich zerschlagen, als hätte man mich gegen eine Wand geschleudert. So wie früher auf dem Hof meiner Eltern die neugeborenen Ferkel, die schwachen, die Freckerlinge.

Mein Vater nannte mich gern so. Freckerling.

In meiner Küche kriege ich die Flasche Rotwein nicht auf. Aus dem Fenster sehe ich die beleuchtete Knastmauer aus rotem Backstein. Ich heule. Widerwillig, haltlos.

Wütend über die Wucht des Schmerzes, der aus seinen Verstecken hervorbricht.

Düstere Horizonte, graue Himmel. Mehr Schatten als Licht. Zusammengepresste Lippen in verhärmten Gesichtern. Angst, Gewalt, Scham. Schuld und Scheiße. Das Leiden Christi zu Pferd.

Es sind Bilder aus dem Film *Das weiße Band*, den ich an diesem Abend im Kino gesehen habe. Es sind Szenen, die mir von meinem Vater erzählen. Von Dingen, über

die er nie gesprochen hat und nach denen ich nie auf die Idee gekommen wäre zu fragen. Ich war zu sehr damit beschäftigt, ihn zu bekämpfen, zu hassen, seiner Anerkennung nachzujagen.

Der Film trifft mich bis ins Mark, weil er von Vätern und Söhnen erzählt, von Einsamkeit, Brutalität und Schweigen.

In dem Dorf, wo schwere Arbeit das Leben bestimmt, sehe ich das Dorf, in dem ich groß geworden bin. In den Erwachsenen erkenne ich meine Eltern, in den Kindern erkenne ich mich.

Ich heule Rotz und Wasser.

In den nächsten Tagen sehe ich den Film noch dreimal. Doch es wird nicht besser.